



Gottfried von Wedig, Zuschreibung

Mahlzeitstillleben mit Flusskrebs und Zitrone

Pr232 / M210 / Kasten 9





Gottfried (Gotthardt) von (de) Wedig

Köln 1583-1641 ebd.

Wedig entstammte einer wohlhabenden Kaufmannsfamilie und war Enkel des Porträt- und Historienmalers Bartholmäus Bruyn d. J. (um 1530–vor 1610). In erster Linie arbeitete er als Porträtmaler, gelegentlich kopierte er Werke anderer Meister. Um 1630 wandte Wedig sich der Stilllebenmalerei zu und führte diese in Köln ein, wobei er sich stark an den Werken → Georg Flegels orientierte. Wie in der Porträtmalerei folgte er auch in dieser Gattung veralteten Kompositionsschemata und zeigte sich wenig innovativ.

Literatur

Thieme/Becker, Bd. 35 (1942), S. 243; AK Köln/Darmstadt 1998/99 (Wvz.)

Technologischer Befund (Pr232)

Ölhaltige Malerei auf Eichenholz

Gemäldefragment mit einer farbig neutralen Anstückung

Gesamtmaße: H.: 15,1 cm; B.: 33,7 cm; T.: 0,7 cm

Maße des Fragmentes: H.: 12,5 cm; B.: 33,7 cm; T.: 0,7 cm

Fragment und Anstückung aus jeweils einem Brett mit horizontalem Faserverlauf. Tafel allseitig beschnitten. Angestückte Tafel gedünnt, rückseitige Kanten umlaufend etwa 1,0 cm breit abgefast.

Ölgrundierung in zwei Schichten: Zuunterst liegt eine weiße, dünnere Schicht, darüber eine dickschichtige, hellgraue. Die Komposition mit rotem Farblack umrissen.

Zunächst die Gegenstände gemalt. Messergriff in Schwarz mit anschließend aufgesetzten weißen Feldern gestaltet. Goldfarbene Zwinne des Messers mit Ocker unterlegt, auf dem die Verzierung mit Blei-Zinn-Gelb und einer braunen Lasur gesetzt ist. Das dunkle Grau der Klinge aus Schwarz und Weiß gemischt. Der Flusskrebs von der schwarzen Farbe des Zinntellers, auf den die Spiegelungen mit Zinnober und Weiß aufgesetzt sind, ausgespart. Das Tier mit Zinnober aus der grauen Grundierung herausgearbeitet und mit Weiß ausgemischt gehöhlt, mit Lasuren aus Schwarz und rotem Farblack abgeschattiert. Die letzten Lichter nass-in-nass mit Weiß hinein gemalt. Das Fruchtfleisch der angeschnittenen Zitrone mit Weiß und Ocker gearbeitet. Ihre mit Blei-Zinn-Gelb ausgeführte Schale mit rotem Lack und Zinnober abgeschattiert. Die Apfelsine mit einer Mischung aus rotem und gelbem Farblack und Blei-Zinn-Gelb unterlegt, die zugleich den Schattenton darstellt. Mit kurzen aufgesetzten Pinselschwüngen die Haut der Schale in Blei-Zinn-Gelb modelliert. Für das grüne Glas rechts die Malfarbe aus Azurit, grüner Erde und Weiß halbopak aufgetragen. Die Noppen mit Schwarz, Braun und Weiß modelliert. Die weiße Tischdecke in einem hellen Grau mit heller abgesetztem Rautenmuster ausgeführt. Der grüne Untergrund links aus einer Mischung aus Azurit, Weiß und grüner Erde.

Zustand (Pr232)

Zwei Risse im Bildträger: linker Rand, ca. 2,5 cm von unten, ca. 20 cm lang; rechter Rand, ca. 8,5 cm von unten, ca. 13 cm lang.

Zwei Phasen, in denen die Malschicht von Original und Anstückung flächig (besonders im Bereich von Messer, weißer Tischdecke und Zitrone) stark berieben und dann retuschiert worden ist. (Dabei ging u.a. die Struktur der Tischdecke verloren). Erste Retusche großflächig mit einer grob pigmentierten Farbe. Jüngere Retusche kleinteiliger und mit fein angeriebenen Farben. Risse im Bildträger sowie kleinere Fehlstellen an den Tafelrändern sind vor der letzten Retuschierphase mit einer weißen, feinen Masse gekittet worden. Jüngerer Firnis.

Restaurierungen (Pr232)

Dokumentiert: 1966: gefirnisst

Rahmen und Montage (Pr232)

H.: 17,1 cm; B.: 35,9 cm; T.: 1,7 cm

Kombinierter Prehn-Rahmen: Stangenware H; Eckornament 26.

Gemälde und Rahmen sind flächig mit blauem Hadernpapier beklebt.

[M.v.G.]

Beschriftungen (Pr232)

Auf dem blauen Hadernpapier, braune Tinte: „210. V: Heda.“; Bleistift: „232“; rosa Buntstift: „232“; rote Leimfarbe: „232“; schwarzer Filzstift: „232“; roter Buntstift: „80“

Auf der Rahmenleiste hinten, unten, rosa Buntstift: „232“

Goldenes Pappschildchen: „W. K. Heda“



© Historisches Museum Frankfurt

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 8, Nr. 210: „HEDA. Ein Stillleben. b. 12. h. 5. Holz.“

Passavant 1843, S. 15, Nr. 232: „Heda, W. K. Ein abgesottener Krebs, zwei Citronen und ein Messer. b. 12 h. 5. Holz.“

Parthey, Bd. 1 (1863), S. 556, Nr. 5 (als Willem Claesz. Heda); Verzeichnis Saalhof 1867, S. 39 (Wiedergabe Passavant 1843); Lemberger 1911, S. 43 (als Willem Claesz. Heda);

Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 60f. (ohne Künstlerangabe und mit Wiedergabe Aukt. Kat. 1829); Cilleßen/Ellinghaus 2012, S. 90 (als Umkreis des Gottfried von Wedig)

Kunsthistorische Einordnung

Fragment eines Mahlzeitstilllebens, das nur den vorderen Teil der ursprünglichen Komposition zeigt. Zentrales Motiv ist ein spiegelnder, flacher Zinnteller, auf dem – mit den Scheren nach links – ein Flusskreb in kräftigem Rot liegt. Der nur am linken Rand zu erkennende grünliche Untergrund ist größtenteils von einem weißen Tischtuch bedeckt. Ein Messer mit goldener Zwinge und geschachtem Perlmuttergriff liegt schräg vorn links und weist ins Bild hinein. Im Uhrzeigersinn verteilen sich erkennbar um den Teller: eine halbierte Zitrone (mit der Schnittfläche zum Betrachter), der nuppenbesetzte Fuß eines Trinkgefäßes aus grünem Glas – vermutlich eines Berkemeyers – und eine gelbe Zitrusfrucht (Apfelsine?) in der rechten unteren Ecke.

Die Malweise wurde von Wettengl/Schmidt-Linsenhoff wegen der trockenen Ausführung als „kunstlose Biederkeit“¹ beschrieben. Mit den meisterhaft gemalten und atmosphärisch dichten monochromen banketjes bzw. ontbijtjes Willem Claesz. Hedas (1594–1680) hat

¹ Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 60.



Pr232 – entgegen den früheren Zuordnungen – tatsächlich nichts zu tun.² Die kräftige Farbigkeit und der hohe Augenpunkt, der zu einer starken Aufsicht führt, sind vielmehr für die frühen flämischen und die von diesen beeinflussten deutschen Mahlzeitstillleben des Hanauer bzw. Frankfurter Kreises charakteristisch.

Das Prehn'sche Fragment zeigt motivische Übereinstimmungen mit Arbeiten, die dem Kölner Maler Gottfried von Wedig³ zugeschrieben werden, der sich stark an → Georg Flegel orientierte, diesem qualitativ und handwerklich aber nachsteht. In der Darstellung der Lichtreflexe etwa weisen Arbeiten von Wedig eine ähnliche zeichnerische Trockenheit auf wie das Prehn'sche Fragment. Da von ihm lediglich zwei monogrammierte Stillleben bekannt sind, beruht die Zusammenstellung seines Werkes nur auf motivischen und stilkritischen Beobachtungen, und die Abgrenzung zu Arbeiten von → Georg Flegel, → Osias Beert d. Ä. und Peter Binoit (um 1590–1632) ist oftmals umstritten. Kriterien für eine relative Chronologie der Stillleben wurden noch nicht erarbeitet. Der Flusskrebs auf dem Zinnteller erscheint in gleicher Weise auf dem Stillleben mit Krebs und Silberpokal⁴ (Abb. 1) sowie auf dem Stillleben mit Kerze und Krebs⁵, die – wenn auch nicht ganz zweifelsfrei – für Wedig in Anspruch genommen werden. Auf ersterem Gemälde findet sich auch das auffällige Messer mit dem geschachten Perlmuttergriff wieder – es liegt hier allerdings mit der Klinge auf dem Rand des Zinntellers. Anhand der Vergleichsbilder können nun auch die angeschnittenen Gegenstände des Fragmentes bestimmt werden: Bei dem weißen Tongefäß in der rechten oberen Ecke, dessen vertikale Vertiefungen schwach zu erkennen sind, handelt es sich vermutlich um die Kanne mit Zinndeckel, die in beiden Stillleben rechts im Bild steht und – in abgewandelter Form – in weiteren Arrangements des Künstlers Verwendung fand.⁶ Der grüne Glasfuß gehört tatsächlich zu einem Berkemeyer, und bei dem gelben Gegenstand, der vom oberen Bildrand fast vollständig abgeschnitten wird, handelt es sich um einen Laib Brot.

Auch kompositorisch lässt sich Pr232 (soweit noch erkennbar) in das Œuvre Wedigs einordnen, der die Gegenstände, wie etwa in der monogrammierten Großen Mahlzeit mit Krebsen in Köln, gern in diagonalen Reihen aufbaut.⁷ Beide Male gibt dabei das schräg liegende Messer die Ausrichtung vor. Ebenso sind die veralteten Kompositionsmerkmale der starken Aufsicht und des Vermeidens von Überschneidungen für Wedig charakteristisch. Ungewöhnlich und nur für die in drei Varianten überlieferte Prunkmahlzeit belegt, ist hingegen das weiße Tischtuch, auf dem die Gegenstände in Pr232 arrangiert sind. Es kommt aber beispielsweise – ebenfalls einen grünlichen Untergrund bedeckend – bei Georg Flegel vor.⁸

Will man die Zusammenstellung der Speisen auf dem Prehn'schen Fragment inhaltlich deuten, wie dies für die Mahlzeitstillleben immer wieder getan wird, so kann darauf hingewiesen werden, dass es sich hier eher um ein bescheidenes Mahl handelt, da Krebsen zur damaligen Zeit preiswert waren und auch in der Fastenzeit gegessen werden durften.

2 Siehe zu diesem Bergström 1983, S. 123-134; Biesboer 2006, 189-195.

3 Für den Hinweis auf Gottfried von Wedig sei Gregor J. M. Weber, Amsterdam, herzlich gedankt.

4 Gottfried von Wedig (?), *Stillleben mit Krebs und Silberpokal*, Leinwand, 42,2 x 35,7 cm, zuletzt Galerie Neuse, Bremen (AK Köln/Darmstadt 1998/99, S. 44f., Kat. Nr. 4, mit Abb., Wvz. S. 81, Nr. S 5; vgl. auch Wettengl 1998/99, S. 22). Das Stillleben fällt wegen des Malgrundes (Leinwand), des ornamentierten Silberbeckers mit Goldfassung und der Anordnung der Gegenstände in einer Nische aus dem übrigen Œuvre heraus, wird aber aufgrund der vertriebenen, weichen Farbgebung, des übrigen Motivgebrauchs und der Komposition für Wedig beansprucht.

5 Gottfried von Wedig (?), *Stillleben mit Kerze und Krebs*, Holz, 43,0 x 31,0 cm, Dünkirchen, Musée des Beaux Arts, Inv. Nr. P 734 (AK Köln/Darmstadt 1998/99, Wvz. S. 80f., Nr. S 3 mit Abb. Zur Zuschreibungsfrage vgl. Wettengl 1998/99, S. 22).

6 Etwa in der *Prunkmahlzeit*, um 1630, Holz, 50,0 x 77,0 cm, Paris, Musée du Louvre, Inv. Nr. MNR 709 (AK Köln/Darmstadt 1998/99, Wvz. S. 82, Nr. S 9 mit Abb.; siehe hier auch zu weiteren Varianten der Komposition, S. 82, Nr. S 8 und Nr. S 10). Alternativ werden die Gemälde Peter Binoit zugeschrieben (Bolt 2001, S. 209, Wvz. B.40-42).

7 Wettengl 1998/99, S. 21; als Beispiel sei die *Große Mahlzeit mit Krebsen* genannt, Eichenholz, 51,0 x 67,5 cm, Köln, Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud, Inv. Nr. WRM 3163 (AK Köln/Darmstadt 1998/99, Kat. Nr. 2, S. 40f. mit Abb.; Wvz. S. 80, Nr. S 2).

8 Georg Flegel, *Imbiss mit Meise*, Rotbuchenholz, 27,0 x 34,0 cm, New York, The Metropolitan Museum of Art, Inv. Nr. 21.152.1 (AK Frankfurt 1993/94, 123f., Kat. Nr. 37 mit Abb.; Wvz., S. 300, Nr. 47). Im Vergleich mit der Tischdecke hier, meint man auch auf Pr232 das zarte eingewebte Rautenmuster erahnen zu können. Eine weiße Tischdecke auf hölzernem Grund zeigt Georg Flegel, *Stillleben mit Obst und Krebsen*, Eichenholz, 35,5 x 48,5 cm, Prag, Nationalgalerie, Inv. Nr. O 1404 (AK Frankfurt 1993/94, S. 120-124, Kat. Nr. 36 mit Abb.; Wvz., S. 300, Nr. 53).



Brot und der vermutlich im Berkemeyer gereichte Wein ergänzen als biblische (für die katholische Kirche eucharistische) Speisen die Mahlzeit, der durch die Zitrone ein kleiner Hinweis auf die „Fragwürdigkeit des sinnlichen Genusses“⁹ beigegeben ist, deutet man sie nach der zeitgenössischen Emblematis.

[J.E.]

⁹ Wettengl 1998/99, S. 25; seine Ausdeutung bezieht sich auf das die gleichen Gegenstände zeigende *Stillleben mit Kerze und Krebs* in Dünkirchen (s.o.).



Abb. 1, Gottfried von Wedig (?), Stilleben mit Krebs und Silberpokal, Leinwand, 42,2 x 35,7 cm, Auktion Christies New York 29.1.1998, Lot 79